№ 79. Sonnabend, den 2. April 1892.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.



## Die politische Lage beim Schluß des Reichstags.

Etwas früher, als sonst üblich, ist dem Reichstage gestattet worden, seine Arbeiten abzuschließen, obgleich die Session — so wird man den letzten Abschnitt, der mit dem Wiederzusammentritt am 17. November v. J. begann, wohl nennen dürfen — nur wenig über 4 Monate gedauert hat. Angesichts der hartnäckigen Beschlußunfähigkeit des Hauses hat die Regierung schließlich auf die Berathung einer ganzen Reihe von Vorlagen höchst zweifelhaften Charakters, wie das Trunksuchtsgesetz, das Spionengesetz, die lex Heinze für dieses Mal verzichtet, ohne daß auch nur eine erste vorläufige Erörterung über dieselben stattgefunden. Erst als der Schluß der Verhandlungen in sicherer Aussicht stand, ist es gelungen, zu den entscheidenden Berathungen über den Etat, das Krankenversicherungsgesetz, das Telegraphenmonopol, das Weingesetz und eine Reihe kleinerer Vorlagen ein beschlußfähiges Haus zusammenzubringen. Ueber die Beschlußunfähigkeit des Reichstags ist viel gesprochen und geschrieben worden. Zu einer zutreffenden Beurtheilung der Gründe dieses nachgerade chronisch gewordenen Leidens wird man gelangen, wenn man in's Auge faßt, daß die Mitglieder des Reichstags nur dann in zureichender Zahl erschienen sind, wenn es sich um tief in die wirthschaftlichen und politischen Interessen einschneidende Vorlagen handelte; bei der Berathung über die neuen Handelsverträge und in dieser letzten Woche nach der Entscheidung der durch das Volksschulgesetz hervorgerufenen Ministerkrisis. In der Zwischenzeit zwischen diesen beiden Phasen der Session war das Interesse an den Verhandlungen des Hauses bis auf den Nullpunkt gesunken. In dem Kampf um die Handelsverträge hatte die Regierung mit Hülfe des Zentrums und der Linken eine bedeutungsvollen Sieg über die agrarischen und schutzzöllnerischen Parteien errungen. Die Nothwendigkeit einer handelspolitischen Krisis, mit welcher das Ablaufen einer Reihe von Handelsverträgen am 1. Febr. d. J. die deutsche Industrie bedrohte, zwang die Regierung, durch die Rückkehr zu dem System der Handelsverträge mit Konventionaltarifen den auf den Export angewiesenen Industrien eine sichere Grundlage für den Verkehr mit den Nachbarstaaten zu schaffen und, da das nur auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse möglich ist, der schutzzöllnerischen Fluth feste Schranken zu setzen und selbst die gepriesenen Getreidezölle zu ermäßigen. Die neuen Handelsverträge mit Oesterreich, Italien, Belgien und der Schweiz bedeuten einen ersten Schritt auf dem Wege zu einer die Interessen der Konsumenten, wie diejenigen der Produzenten gleichmäßig berücksichtigenden Zoll- und Handelspolitik; sie haben deshalb auch die Zustimmung der freisinnigen Partei gefunden. Leider trat mit der Einbringung des Volksschulgesetzes des Grafen Zedlitz im Abg.-Hause (14. Januar) ein starker Rückschlag ein. Das Zentrum, welches sich lange Jahre gerühmt hatte, der eigentliche Träger des Systems des Schutzes der nationalen Arbeit, der Schutzzollpolitik des Fürsten Bismarck zu sein, hat die ausschlaggebende Stellung, die die letzten Wahlen ihm gesichert, ausgenutzt, um der Regierung bei dem wenigstens theilweisen Verzicht auf dieses System die Hand zu bieten und sich dadurch der Gunst der Regierung zu versichern. Das Volksschulgesetz sollte das Zentrum für diese Opportunitätspolitik belohnen und es zugleich zu der weiteren Unterstützung der Pläne der Regierung auf dem Gebiete des Militär- und Marinewesens geneigt machen. So unglaublich es auch erscheinen mag, die Thatsache steht fest, daß die Regierung sich der Hoffnung hingab, zum mindesten die Nationalliberalen und die Freikonservativen mit den Zugeständnissen an das Zentrum auf dem Gebiet des Volksschulwesens auszusöhnen. Graf Zedlitz hat diesen Irrthum mit dem Verlust seines Amtes, Graf Caprivi mit dem Verzicht auf das Ministerpräsidium in Preußen gebüßt. Der Sturm der Entrüstung, den das Volksschulgesetz in Preußen und Deutschland entfesselte, zwang die Regierung, die Vorlage, für die die konservativ-klerikale Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses eintrat, zurückzuziehen und dadurch die Mehrheit und vor allem das Zentrum in die Opposition zu treiben Die Ablehnung der Kreuzerkorvette K. im Reichtage ist das erste Symptom der neuen Lage. In den zwei Monaten, während deren Graf Caprivi den Versuch machte, in den Kampf um das Volksschulgesetz gegen den Strom der öffentlichen Meinung zu schwimmen, war der Reichstag Dank der absoluten Willfährigkeit des Zentrums zu einer Bewilligungsmaschine degradirt: war es da ein Wunder, daß angesichts der unausbleiblichen Krisis das Interesse an den Verhandlungen des Reichstags völlig zurücktrat und das Haus an Beschlußunfähigkeit laborirte? Und jetzt, nach der Zurückziehung des Volksschulgesetzes und dem Ministerwechsel ist die Lage der Regierung, die, nachdem sie die öffentliche Meinung bis in ihre tiefsten Tiefen aufgeregt hat, an die Wähler nur appelliren könnte, wenn sie sich entschlösse, auf das Laviren zwischen den Parteien zu verzichten und mit den Strom zu schwimmen, eine in hohem Grade prekäre geworden. Auf das Zentrum und die Hochkonservativen kann sie nicht mehr rechnen und die gemäßigt Konservativen und die liberalen Parteien können ihr keine Mehrheit bieten. So ist der rasche Schluß der Reichstagssession die nothwendige Folge der Verlegenheit, in der sich Graf Caprivi befindet. So wie bisher, geht's nicht weiter und was nun kommen wird, weiß für's erste Niemand zu sagen. Vielleicht schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß die aufgeregten Wasser wieder ablaufen werden. Aber die Aussichten sind nicht günstig. Wessen die Regierung fähig ist, hat sich in den letzten Monaten gezeigt und diese Erfahrung hat bei allen Parteien ein tiefes Mißtrauen hervorgerufen, das zu überwinden Graf Caprivi mit den bisher angewandten kleinen Mitteln nicht im Stande sein wird. Die Zukunft wird das beweisen.

## Vom Reichstage.

Der Reichstag hielt am Donnerstag seine Schlußsitzung ab und erledigte in derselben in dritter Berathung den Nachtragsetat für die Reichseisenbahnen und die Gesetzentwürfe, betreffend den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen und betreffend Unterstützung von Familien der in Friedenszeiten eingezogenen Mannschaften durch unveränderte Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung. Bei der Berathung des letzteren Entwurfs stellte Abgeordneter und Ministerialrath Gamp (Reichsp.) das ungewöhnliche Ansinnen an den Bundesrath, dem Gesetze, das in zweiter Lesung fast einstimmig mit den von der Kommission beschlossenen erhöhten Unterstützungssätzen angenommen worden ist, die Zustimmung zu versagen. Auf diese Anregung, die offenbar bestellte Arbeit war, erklärte Staatssekretär von Boetticher es denn auch für wenig wahrscheinlich, daß der Bundesrath das Gesetz zur Ausführung bringen werde, stellte aber für die nächste Session einen neuen Entwurf mit anderen Sätzen in Aussicht. Die Redner sämmtlicher Parteien, auch der Reichspartei, legten Verwahrung ein sowohl gegen das Vorgehen des Abg. Gamp wie auch gegen eine etwaige ablehnende Haltung der Regierung gegenüber dem einmüthigen Votum des Reichstages, und mit allen gegen 2 Stimmen hielt das Haus an seinen Beschlüssen zweiter Lesung fest. Nach den üblichen Formalitäten verlas Minister v. Boetticher die Kaiserliche Schlußordre. Präsident v. Levetzow brachte das Hoch auf den Kaiser aus und damit war die Session, die am 6. Mai 1890 begonnen hat, zu Ende.

## Vom Landtage.

Im **Herrenhause** wurde am Donnerstag die Berathung des Etats zu Ende geführt, ohne daß es noch zu größeren Erörterungen kam.

Frhr. v. Durant versuchte zum Kultusetat eine Volksschuldebatte in Fluß zu bringen, fand damit aber im Hause keinen Anklang Nach Annahme des Etats wurde der Entwurf über die Besetzung von Unterbeamtenstellen in Kommunalverbänden en bloc angenommen.

Freitag stehen kleinere Vorlagen zur Berathung.

## Feuilleton.

## Der Erbfeind.

13.) (Fortsetzung.)

In stummer Betrachtung war Sitta eine Weile vor dem Bilde stehen geblieben, ihre Miene war finster geworden und drohend erhob sie gegen die Urahne die Hand, indem sie leise sagte:

„Du böses, ränkevolles Weib, weshalb nur gleiche ich Dir, wie man sagt? Ach ja, diese Aehnlichkeit ist's nur allein, die der Großvater an mir so schätzt und achtet. Ja gewiß, da diese grauen Augen, dieses krause braune Haar, der Hochmuthszug um diese Lippen, das Alles hab' ich auch! Welch' seltsam', unfaßbares Naturspiel! — Nach fast zweihundert Jahren erstehst Du wieder in der unbedeutenden Person eines Mädchens Deines Geschlechtes! Wahrhaftig, eigentlich müßte ich auf solch' ein Erbtheil stolz sein, das mich vielleicht nach weiser Vorsehung berufen hat, in Deine Fußtapfen zu treten, Theophila von Tanneberg! Du sähest es wohl gar zu gern, daß ich, die Letzte meines Stammes, in Deinem Sinne den alten Haß noch weiter nähre, von Neuem die Brandfackel hineinschleudere in den stillen Frieden des Nachbarschlosses? Nie, Theophila von Tanneberg, nie, sag' ich Dir, geschieht das von mir! Wenn es auf Erden schon eine Vergeltung giebt, so liegt sie heute darin, daß die weise Hand des Lenkers aller menschlichen Geschicke Deinem Ebenbilde etwas in die Brust gelegt, was Du nimmer besaßest, ein fühlendes Herz — einen versöhnlichen Sinn! Deine Züge trage ich wohl, doch hier, vor Deinem Bildnisse, lege ich heute das offene Bekenntniß meiner tiefen, innigen Sympathie zu unseren Erbfeinden ab. Ja, Alles, Alles, was in meinen Kräften steht, will ich aufbieten, um endlich einen Ausgleich herbeizuführen. Mag mich Dein Fluch, Theophila, auch treffen, ich fürchte ihn nicht, und nicht den Zorn des Großvaters, der engherzig, hartnäckig seinem Irrthum anhängt! Nur Fabel ist's, die man als Kind mir vom Schieferschlosse hat erzählt!“

Gesenkten Hauptes und ganz gegen ihre Gewohnheit, ohne ein heiteres Liedchen auf den Lippen, verließ Sitta, von Argo gefolgt, bald darauf das Haus und schlug die Richtung nach dem Forste ein. Es war ein schwüler Juli-Nachmittag, im Forste entströmte dem Nadelholze und weichen Humusboden ein ozonreicher, harzkräftiger Duft. Als Sitta etwa zehn Minuten in den tiefen Waldesschatten hineingeschritten war, erhob sich vom grünen Moosteppich eine schlanke Jünglingsgestalt und sprang mit heiteren Worten auf sie zu.

„Minha senhora! Endlich! Ich fürchtete schon, Sie würden heute gar nicht kommen und es ist doch so schön, so zauberisch schön hier im stillen Walde zu träumen!“

„Haben Sie auf mich gewartet, Fernando? — das thut mir wirklich leid!“

Der Jüngling nickte schelmisch mit dem lockigen Kopfe und entgegnete mit einem Anfluge von schüchterner Koketterie:

„Wissen Sie, Donna Sitta, für mich ist es stets ein verlorner Tag, wenn ich Ihr schönes kluges Gesicht einmal nicht gesehen habe!“

Dabei richtete sich des Portugiesen großes blaues Auge voll zärtlicher Bewunderung auf das erröthende Mädchenantlitz und mit Ungestüm erfaßte er ihre Hand.

„Unsinn, Fernando! Hier bei uns müssen Sie die Schmeichelei, wie sie vielleicht in Ihrer sonnigen Heimath üblich, ablegen. Dergleichen Komplimente liebe ich durchaus nicht. Wir dürfen nur als gute Kameraden wie bisher zusammen verkehren, wenn ich Sie für einen völlig erwachsenen Menschen ansehen soll!“ versetzte Sitta lachend, jedoch auffallend fest.

„O, nein — nein, thun Sie das lieber nicht, Senhora. Im Gegentheil, dieses Uebergangsstadium, in dem ich mich befinde, gestattet mir manch glückliche Freiheiten, auf die ich als wie Sie sagen „Erwachsener“ verzichten müßte!“ entgegnete der Jüngling schmollend.

„Wie alt sind Sie eigentlich, Fernando?“

„Wie alt? Hm —, Donna Sitta, das verrathe ich nicht; Sie würden mich auslachen, denn — ha ha ha — leider steht die Zahl der Jahre mit meinem noch so knabenhaften Aeußeren und kindischen Interessen nicht recht im Einklange. Sie würden erschrecken, Senhora, und sicherlich sich von dem faulen Schlingel wenden, der den ganzen lieben langen Tag nichts weiter thut, als sich im Wald und Park herumzutreiben, französische Romane ließt und Cigarretten raucht. Pater Peregrin hat mir darüber schon mehrere Male Standreden gehalten. O weh, o weh!“

„Nun, Sie sind doch für's Erste wohl nur hier, um Ihre Freiheit zu genießen, es wird die Zeit schon kommen, in der Baron Friedrich, Ihr Pflegevater, Sie an einen Ort bringt, wo Sie tüchtig studiren müssen!“

Fernando schnitt eine Grimasse und schüttelte sich.

„Darüber hat er noch nichts gesagt,“ entgegnete er mit schlauem Lächeln.

„Sie lieben die Arbeit nicht, Fernando?“

„Doch, doch — Arbeit, wie sie sie vollbringen, die liebe ich. Wie oft bewundere ich nicht Ihren Geist, Ihre unermüdliche Thätigkeit, Senhora Sitta.“

„Wissen Sie, was gestern beim Frühstück Manfred von ihnen sagte?“

Glühende Röthe, welche dem Portugiesen nicht verborgen bleiben konnte, überflog der Gräfin Stirn, und mit halb abgewandtem Gesicht entgegnete sie leise:

„Sollte es etwas Nachtheiliges sein, Fernando, so sagen Sie es mir lieber nicht!“

„Nachtheiliges? Graças a Deus! Als ob man im Schieferschlosse jemals auch nur ein böses Wort über Sie, wie überhaupt von der Nachbarschaft gesprochen,“ betheuerte der Jüngling treuherzig, ohne seine Blicke von des Mädchens lieblichem Profil abzuwenden.

„Also, Manfred meinte: solche Arbeitslust, Willensstärke und zähe Ausdauer wie Sie, Donna Sitta, besäßen, wären von Alters her besondere Charakterzüge der jüngeren Linie gewesen!“

„Das dürfte wahr sein, Fernando, ich bin wohl so zu sagen, aus der Art geschlagen. Meist alle meine Vorfahren waren gestriegelte und gebügelte Hofschranzen, die sich nur auf dem glatten Parquett stets heimisch gefühlt und die Arbeit als etwas Erniedrigendes, Entwürdigendes angesehen!“ gab Sitta mit merklicher Bitterkeit zur Antwort. „Doch verlassen wir dieses Thema, Fernando, ich spreche ungern über die Vergangenheit, sie läßt die Gegenwart erschreckend klar vor Augen treten und zeigt zu deutlich mir, wie der einstige nichtige Glanz mit dem so stolzen Nimbus unseres angesehenen Geschlechts nur kümmerlich zusammengeschmolzen ist. Gestehen Sie mir lieber einmal aufrichtig, ob der alte Baron, für den ich eine große Verehrung hege, von unserem freundschaftlichen Verkehr Kenntniß erhalten hat. Mir wäre es angenehm, wenn er darum wüßte; unser harmloses Zusammenkommen braucht durchaus nicht

Das **Abgeordnetenhaus** nahm am Donnerstag die Welfenfondsvorlage in zweiter Lesung nach den Kommissionsvorschlägen an und genehmigte ebenso in zweiter Berathung den Entwurf über die Deklaration zum Einkommensteuergesetz. In der darauf begonnen ersten Berathung der Sekundärbahnvorlage gab

Minister Thielen eine eingehende Begründung, in der er die diesmal geübte Beschränkung mit der schlechten Finanzlage entschuldigte. Die Debatte beschränkte sich zunächst nur auf Lokalwünsche.

Vor der Fortsetzung derselben am Freitag steht die dritte Lesung der Welfenfondsvorlage und die erste Berathung der Stolgebührenvorlage auf der Tagesordnung.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 1. April.

— Bei dem Kaiser fand am Mittwoch im Schlosse ein größeres Diner statt, zu welchem die Militärattachés, der Reichskanzler Graf Caprivi, der Staatssekretär des Aeußern, v. Marschall, 2c. Einladungen erhalten hatten. Am Donnerstag konferirte der Kaiser u. A. mit dem Kriegsminister. Nachmittags wurde der Präsident des Hauses der Abgg. v. Köller empfangen.

— Noch nicht dagewesen ist, daß über abgelehnte Entlassungsgesuche eines Ministers im „Reichsanzeiger" berichtet wird. Der „Reichsanzeiger" bestätigte gestern Abend, daß Staatsminister v. Boetticher an Allerhöchster Stelle die Entlassung aus den von ihm bekleideten Aemtern erbeten habe (angeblich in Folge der Ernennung des Grafen Eulenburg zum Ministerpräsidenten und der offiziösen Kommentare, den die von Herrn v. Boetticher bekleidete Stelle eines Vizepräsidenten als überflüssig bezeichnet hatten). „Aber fährt das amtliche Blatt fort, wir dürfen hinzufügen, daß Sr. Maj. der Kaiser und König das Gesuch in einem huldvollen Handschreiben abzulehnen geruht hat. Seine Majestät hat dem Minister den Wunsch zu erkennen gegeben, ihn in seinen derzeitigen Stellungen im Reich und in Preußen verbleiben zu sehen." — Daß Herr v. Boetticher bleibt, haben wir schon vorgestern gemeldet.

— Zur Finanzverwaltung der Krone versichert die „Nordd. Allg. Ztg." nochmals allen Gerüchten über Verlegenheiten und Anleihebedürfnissen gegenüber auf das Bestimmteste, daß die finanziellen Verhältnisse der Krone derartigen Gerüchten auch nicht den geringsten Anhalt gewähren, und daß weder das Hausministerium noch die Privatschatulle Sr. Majestät des Kaisers und Königs sich mit Anleiheabsichten tragen.

— Seit der Zurückziehung des Volksschulgesetzes ist die „Kreuzztg." eifrig bestrebt, den Lehrern vorzuhalten, daß ihnen in Folge der Haltung der liberalen Parteien die finanziellen Vortheile, die das Gesetz ihnen in Aussicht stellte, verlustig gehen würden. Bei den Lehrern wird sie schon deshalb damit wenig Glück haben, weil dieselben von der unwürdigen Unterordnung unter die Geistlichen, die das Gesetz ihnen in Aussicht stellte, so wenig entzückt waren, daß sie mit Freuden auch auf erheblich höhere Leistungen, als ihnen geboten werden sollten, verzichtet haben würden. Nicht mehr Glück dürfte die „Kreuzztg." mit den neuerdings versuchten Denunziationen freisinniger Stadtverwaltungen haben. Nach seinen Reden zu urtheilen, fließe der Freisinn von Wohlwollen für die Lehrer über; aber wenn es sich um Thaten handele, ändere sich die Sache. Zum Beweise zitirt die „Kreuzztg." aus einem Danziger Blatte einen Bericht über eine Sitzung der dortigen Stadtverordneten = Versammlung, in der „ein" Kommerzienrath Damme sich gegen das System der Alterszulagen ausgesprochen. Das ist richtig. Nach dem Bericht der „Danz. Ztg." hat in der Sitzung vom 29. März Kommerzienrath Damme das System der Alterszulagen bekämpft, obgleich er, wie er bemerkte, mit dieser Ansicht allein stehe. Vorgeschlagen wurde die Einführung der Alterszulagen in einer Magistratsvorlage, welche der Erste Bürgermeister Dr. Baumbach — doch auch ein freisinniger Mann — vertheidigte. Anträge der Kommission der Stadtverordneten lagen noch nicht vor. Wie die „Thaten" aussehen werden, kann also auch die „Kreuzztg." noch nicht wissen. Die Magistratsvorlage hat auch die Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses von 200 M. befürwortet und — die Hauptsache — ein Anfangsgehalt von 1200 M., während bekanntlich die Zedlitz'sche Vorlage sich mit einem Anfangsgehalt von 1000 M. begnügt. Wenn übrigens die „Kreuzztg." sich nicht selbst dem Vorwurf aussetzen will, nur mit Worten freigebig zu sein, so rathen wir ihr, bei ihren Parteigenossen im Abgeordnetenhause darauf zu dringen, daß sie die Initiative zu einem Lehrerdotationsgesetz ergreifen; die freisinnige Partei wird es an Unterstützung nicht fehlen lassen. So lange das nicht geschieht, möge die „Kreuzztg." sich die unnützen Worte sparen.

— Der Großherzog von Hessen hat letzten Sonnabend beim Empfang hessischer Schullehrer anläßlich der Zedlitz'schen Vorlage geäußert, die Bestrebungen der Schule müßten darauf gerichtet sein, das die Konfessionen und Stände von einander Trennende so viel als möglich zu beseitigen oder wenigstens zu mildern, vor allem aber die Menschen zu versöhnen und nicht gegen einander aufzuhetzen. — Was sagen denn da die konservativen Verfechter des Zedlitz'schen Schulgesetzes dazu?

— Der Sieg der Freisinnigen im Reichstagswahlkreise Mecklenburg-Strelitz mit einer Mehrheit von über 2000 Stimmen ist die Schuld der Regierung. „Im vorigen Jahre schreibt die „Kreuzztg.", drängte die Handelspolitik der Verbündeten Regierungen Alles nach links; in diesem Jahre war es der plötzliche Umschwung in Preußen. Die konservativen Wähler (in Strelitz?) können sich einer solchen Einwirkung nicht ohne Weiteres entziehen, weil für sie die Obrigkeit eben noch Autorität bedeutet! „Nebenbei entrüstet sich das Blatt darüber, daß die Nationalliberalen in Mecklenburg-Strelitz für den freisinnigen Wilbrandt-Pisede gestimmt haben. Hätten die Nationalliberalen etwa für den Kreuzzeitungsfreund, Grafen Schwerin stimmen sollen?

— Zu den schweren Niederlagen der Konservativen aus Anlaß der Strelitzer Stichwahl bemerkt auch die „Nat. Korr.": Mit den Prahlereien und hochtönenden Worten, mit denen die konservative Partei und ihre Presse um sich zu werfen pflegen, stehen diese fortgesetzten Mißerfolge in schroffem Gegensatz. Man darf wohl gespannt sein, was nach diesen Vorgängen die Partei bei allgemeinen Wahlen noch retten wird.

— Gebietsabtretung. Der Vertrag zwischen Preußen und Bremen, bezüglich der Abtretung preußischen Staatsgebietes bei Bremerhaven zur Vertiefung und Umbau des Kaiserhafens, wurde von der Bürgerschaft angenommen.

— Ueber Emin Pascha sind der „Voss. Ztg." von Ehlert neue Nachrichten zugegangen, die wahrscheinlich auf Arabermeldungen zurückzuführen sind. Emin Pascha ist denselben zufolge in seinem Reich angekommen und hat sich nach Dufile (etwa 100 Kilometer nordöstlich von Wadelai) und Kiri (80 Kilometer nordwestlich von Dufile) begeben, um seine dort sitzenden rebellischen ehemaligen Offiziere zu bestrafen. Zwischen Labore und Kerefi, auf der Mitte des Weges zwischen Dufile und Kiri, soll es zu einer Entscheidungsschlacht gekommen sein, die mit der völligen Niederlage der Rebellen endigte. Weiter heißt es, daß Emin Pascha drei der gefangenen Rebellenoffiziere standrechtlich hat erschießen lassen. Einige der Rebellen haben sich nach Redjaf (südlich von Lado) zurückgezogen und Emin soll nun im Begriff sein, diesen befestigten Ort anzugreifen. Wie man in englischen Kreisen in Sansibar erzählt, hat der Khedive nicht nur beschlossen, den Rest der Mahdisten durch eine Nilexpedition zu vernichten, sondern soll sogar eine Verbindung mit Emin anstreben.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

In Wien kam es im Gemeinderathe wiederum zu einem unerhörten Skandal. Die Gemeinderäthe Friedjung und der Antisemit Lueger drohten sich gegenseitig, künftig mit der Reitpeitsche, einer Hundspeitsche oder dem Stock auf einander loszugehen. Der Bürgermeister ertheilte Beiden einen Ordnungsruf.

### Italien.

Aus Rom meldet ein Privattelegramm des „Berl. Tgbl.": Prinz Viktor Bonaparte ist in Rom eingetroffen, und zwar bezweckt diese Reise, wie bestimmt verlautet, eine politische Vereinbarung des Prinzen mit dem Vatikan. Die der italienischen Regierung ohnehin nicht übermäßig angenehme Anwesenheit des französischen Kronprätendenten hatte heute noch einen kleinen, aber interessanten Zwischenfall im Gefolge. Als König Humbert nämlich den ihm nahe verwandten Prinzen im Hotel Bristol besuchen wollte, blieb der Prinz, obschon er von dem Kommen des Königs unterrichtet war, unsichtbar. Die Angelegenheit wird, besonders im Hinblick auf die politischen Zwecke der römischen Reise des Prinzen, hier lebhaft erörtert.

Ueber die Stimmung des Vatikans gegenüber der deutschen Politik erhält das „Berl. Tagebl." von seinem Korrespondenten in Rom folgende Drahtmeldung: Die Lösung der preußischen Ministerkrisis hat den Vatikan, der für Caprivi lebhafte Sympathien hegt, natürlich nicht befriedigt; dagegen ist man mit der Rückkehr des Zentrums ins Lager der Opposition schon deshalb völlig einverstanden, weil der Vatikan seit Jahren seine entschiedene Abneigung gegen den Dreibund nur schwer zu verhehlen vermochte. Die nächste Folge der jüngsten Berliner Ereignisse dürfte demnach die Akzentuirung der längst bestehenden und nur mühsam verdeckten Erkaltung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Deutschland sein.

### Frankreich.

Ueber die Vorgänge bei der Verhaftung Ravachol's werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Mehrere Polizeiagenten beobachteten ein Individuum, in welchem sie Ravachol zu erkennen glaubten, in dem Augenblicke, wie er in ein Weingeschäft auf dem Boulevard de Magenta hineinging. Die Agenten benachrichtigten hiervon den Polizeiagenten Dresch, welcher sich in Begleitung seines Sekretärs sogleich in dasselbe Weingeschäft begab. Ravachol nahm, da er sich beobachtet sah, in Eile das Frühstück zu sich und verließ das Lokal, Dresch und dessen Sekretär folgten ihm sofort. Auf ein von Dresch gegebenes Zeichen eilten drei Polizeiagenten herbei und nun warfen sich alle fünf auch Ravachol. Dieser zog einen Revolver aus der Tasche, welcher ihm jedoch von den Beamten entrissen wurde. Ravachol wurde nun nach einem in der Nähe belegenen Polizeiposten abgeführt. Hier setzte Ravachol den Beamten verzweifelten Widerstand entgegen, indem er mit Füßen und Händen um sich schlug und den Versuch machte, einem der Polizisten den Säbel zu entreißen. Den Letzteren gelang es schließlich, den Verhafteten zu fesseln. Inzwischen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Polizeigebäude angesammelt, welche rief: „Nieder mit den Anarchisten." Ravachol wurde nun in einem Wagen nach der Präfektur gebracht. Auf dem Wege dorthin rief er wiederholt: „Es lebe die Anarchie! Es lebe das Dynamit!" Mit Hilfe anthropometrischer Messungen wurde der Verhaftete bestimmt als Ravachol erkannt, da die Messungen zu dem gleichen Ergebniß führten, wie die seiner Zeit in St. Etienne an ihm vorgenommenen. Ueberdies trug der Hut des Verhafteten den Stempel einer Firma von Saint Etienne. Die Polizei war durch einen Kellner der betreffenden Weinwirthschaft auf dem Boulevard de Magenta selbst auf die Spur Ravachol's geführt worden, der bereits am Sonntag in diesem Lokal sein Frühstück eingenommen und den Verdacht des Wirths erregt hatte. Der Kellner, welcher Ravachols Verhaftung veranlaßte, erhielt 1000 Frks.; der Polizeikommissar Dresch erhielt den Orden der Ehrenlegion. Ravachol hat bereits vier Raubmorde, sowie einige andere schwere Verbrechen eingestanden, zu den Dynamitattentaten aber noch nichts bekannt. Die Blätter drücken ihre Genugthuung über die gelungene Verhaftung aus.

Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Paris ist neuerdings in der Seine bei Asnières und in der Nähe der Javel-Brücke eine größere Menge Dynamit gefunden worden.

### Rußland.

Aus Petersburg verlautet in Betreff des jüngst abgehaltenen Kriegsrathes, daß derselbe am 10. d. Mts. stattgefunden habe und außer den Generälen Gurko und Kochanoff, noch Schuwaloff aus Berlin und Fredericks aus Stuttgart beiwohnten. Gurko erklärte, vorläufig sei die militärische Organisation nur für die Vertheidigung, nicht aber für die Offensive genügend, hierzu müsse erst die gesammte Armee mit dem neuen Berdan-Gewehr bewaffnet sein. Schuwaloff und Fredericks versicherten, Deutschland denke nicht daran Rußland anzugreifen, worauf Giers dem Botschafter Schweinitz erklärte, daß die Konzentrirung der Truppen an der deutschen Grenze nur eine Vorsichtsmaßregel sei und Rußland keineswegs beabsichtige Deutschland anzugreifen.

### Bulgarien.

Die Regierung ist in den Besitz neuer werthvoller Aufschlüsse über die Organisation der Flüchtlinge, über die Morde an Beltschew und Vulkowitsch, sowie über ein neues gegen Stambulow und den Fürsten Ferdinand geplantes Attentat verlangt. Zwei der Hauptbetheiligten an den Komplotten hatten vor einigen Tagen Stambulow verständigt, daß sie ihm unter der Voraussetzung, daß die Regierung ihre Expatriirung aufhebe und sie durch Gerichte dann nicht verfolgen werde, alles Material zur Verfügung stellen würden. Daraufhin sei vom Fürsten die telegraphische Begnadigung beider Emigranten, ferner ein ansehnlicher Geldbetrag zur Reise in Belgrad angelangt. Es liege im Interesse der Sache, daß über die Eröffnungen der Flüchtlinge, welche mit authentischen Beweisen belegt waren, noch Schweigen beobachtet wird.

## Provinzielles.

Φ **Kulm**, 31. März. (Jahrmarkt. Wahlen.) Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war trotz des guten Wetters nur schwach besucht; auch auf dem Viehmarkt herrschte wenig Verkehr. — Der kommende Monat April ist für unsere Stadt und für die Entwickelung derselben von Bedeutung. Erfolgten doch die Wahlen resp. Ausschreibungen für folgende Aemter: Bürgermeister, Polizei = Kommissarius, Bureaugehilfe und Standesbeamter und einen Polizeisergeant. Für den Polizei-Kommissariusposten haben sich schon viele Bewerber gefunden, die größtentheils dem Militärstande noch angehören.

**Neidenburg**, 30. März. (Ein grausiger Mord) ist dem „Ges." zufolge in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. in Schuttschen verübt worden. Bei den Schlossermeister August Moerschner'schen Eheleuten lebte der Altsitzer Friedrich Stücklas, der Vater der Frau Moerschner, ein Greis von bereits 85 Jahren. Das zähe Leben des letzteren war dem M., unter dessen rohem Wesen seine Ehefrau auch viel zu leiden hatte, zum Ueberdruß geworden; wiederholt hat er seiner Ehefrau gegenüber

---

den Charakter der Heimlichkeit an sich zu tragen!"

„Gewiß, man weiß drüben davon! Mit meinem Freunde Federigo habe ich von Ihnen schon sehr oft gesprochen," entgegnete Fernando leicht erröthend, was seinen pikanten Zügen ein fast mädchenhaftes Ansehen verlieh. — Fernando Pecle da Costa Lucea war fast von Sittas Gestalt und Größe, nur schien er, so viel sich aus seinem losen blousenartigen Habit erkennen ließ, für einen achtzehn- oder neunzehnjährigen Jüngling beinahe zu zart zu sein. Sitta hatte den jungen Mann bereits einmal gefragt, weshalb er sich noch so knabenhaft kleide; die Antwort war: Federigo liebe diese Kleidung und wünsche ihn darin zu sehen.

Beide hatten eine Weile ihren Gedanken nachgehangen, da sagte plötzlich Fernando mit seltsam forschendem Blicke auf das junge Mädchen:

„Ach, Donna Sitta, ich möchte so gern zur Vernichtung der zwischen den beiden Schlössern bestehenden unsichtbaren Scheidewand beitragen können! O, Sie sollten Federigo einmal über diesen Punkt sprechen hören! Er denkt genau wie Sie!"

„Und Manfred?" fragte sie leise.

„Manfred ist ein verschlossener Charakter, dessen Fühlen nnd Denken sich nur selten verräth. Während der letzten Wochen habe ich ihn kennen gelernt; es giebt kaum einen edleren Menschen als ihn. Ich bin fest davon überzeugt, sollte es Ihnen, Senhora, plötzlich einfallen, im Schieferschlosse einmal einen Besuch abzustatten, Sie mit der größten Zuvorkommenheit — mit liebenswürdiger Rücksicht aufgenommen würden. Von allen noch lebenden Angehörigen der Familie Tanneberg ist es wohl nur der Herr Graf, Ihr Großvater, der mit eigensinniger Zähigkeit an jener abgenutzten Feindschaft sich festklammert! Und er ist ein alter gebrechlicher Mann von 77 Jahren! Wer weiß, was des Geschickes Mächte in ihrem Schooße bergen. Sie, Senhora, werden voraussichtlich doch einmal einen Ehebund schließen?"

Mit raschem Kopfschütteln entgegnete Gräfin Sitta abwendend:

„Ich heirathe niemals, Fernando!"

„Das wäre grausam, das glaube ich nicht, Donna Sitta! Bis der rechte gekommen, sprechen so alle junge Mädchen!"

Der junge Portugiese blinzelte bei diesen Worten mit den Augen und weidete sich an der sichtlichen Befangenheit seines Gegenübers. Dann setzte er schalkhaft hinzu:

„Im Schieferschlosse werden aber sicher einmal Veränderungen vor sich gehen!"

„Daran zweifle ich nicht; wird es doch gewiß der lebhafteste Wunsch des alten Freiherrn sein, seinen ältesten Sohn ihm recht bald mit einer Schwiegertochter ins Haus kommen zu sehen, ein junges Wesen, welches den unsteten Sinn Federigos für immer ans Vaterland zu fesseln versteht. Wahrscheinlich ließ man schon die heirathsfähigen Töchter der Nachbarschaft Revue passiren!" gab Sitta unbefangen zurück.

„Dagegen würde ich protestiren und mich mit Händen und Füßen sträuben," rief der junge Mann fast empört aus und ließ die schönen Augen feurig sprühen.

„Sie, Fernando? Haha, daß ist zu komisch; und warum?"

„Weil — weil ich eifersüchtig auf jeden Menschen bin, der mir Federigos Liebe entziehen könnte — weil der Gedanke mir entsetzlich wäre," sprudelte er in wilder Hast hervor. „Nein, Senhora, ich meinte damit Manfred, diese stille, geniale Künstlernatur! Wie er mir selbst erzählte, so hat er sein Malerheim in München zu einem traulichen Hort des Friedens und Behagens gestaltet. Sein Sinn ist so schlicht und bieder, sein Herz so treu und menschenfreundlich; gerade Manfred scheint, wie geschaffen dazu, ein Weib zu beglücken!"

Voll Verwunderung schaute Sitta in des jungen Mannes glühendes Gesicht. Dann sagte sie, mit dem Finger drohend, unter Lachen:

„Für Ihre Jahre haben Sie sehr viel Menschenkenntniß, besitzen schon eine, verzeihen Sie mir, gefährliche Frühreife, junger Freund! Wenn sie dergleichen Weisheit aus französischen Romanen schöpfen, dann hätte Pater Peregrin wohl Recht!"

„Kennen Sie denn unseren Geistlichen, Senhora?" fragte Fernando, von dem früheren Thema schnell abspringend.

„Seit einiger Zeit kenne ich ihn und schätze ihn," gab die Gräfin seltsam befangen zur Antwort. Darauf faßte sie des Portugiesen Arm und schritt mit ihm einen sich ziemlich steil aufwärts windenden Bergpfad hinan.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

geäußert, daß der Alte ihm zu lange lebe. Am Sonntag Abend kam M. angetrunken aus dem Kruge und verlangte Abendbrod. Als ihm solches von seiner Ehefrau vorgesetzt wurde, erklärte er sich damit nicht zufrieden, verlangte vielmehr etwas besseres; und da augenblicklich seinem Wunsche nicht entsprochen werden konnte, fing er an zu toben und erklärte, er wisse, wo alles bleibe; der Alte fresse alles auf und er bekomme garnichts, der Alte lebe schon zu lange. Gleichzeitig forderte M. seine Frau auf, ihm eine Axt zu geben, er werde den Alten todtschlagen. In ihrer Todesangst flüchtete die Frau mit ihren Kindern zu Nachbarn, um dort, wie das schon öfter geschehen war, die Nacht zu verbringen, ohne daran zu denken, daß ihr Ehemann seiner Drohung die That nachfolgen lassen könnte. Der Unmensch begab sich jedoch in das Stübchen des alten Mannes und schlug mit einer Ofenkrücke auf den bereits im Bette liegenden Stücklas so lange ein, bis dieser keinen Laut mehr von sich gab. Nachdem M. die That vollbracht, suchte er zunächst die Spuren zu verwischen; er bestreute das reichlich geflossene Blut mit Asche und entfernte die mit Blut bespritzten Sachen. Darauf begab er sich auf die Straße und rief dem Nachtwächter zu, er möchte ihm doch helfen, seinen Schwiegervater auf den Kellerboden zu schaffen, er wäce plötzlich an Krämpfen gestorben. Diese Rufe hörte aber auch der Sohn des Gemeindevorstehers; er begab sich gleichfalls zur Wohnung des M., sah, daß die Leiche über und über mit Blut besudelt war und theilte die Wahrnehmung seinem Vater mit, welcher nun gleichfalls erschien und die Festnahme des M. bewirkte. Eine Gerichtskommission war bereits gestern an Ort und Stelle zur Feststellung des Thatbestandes und zur Leichenschau. M. bestreitet die That, obwohl seine Kleider stark mit Blut besudelt sind.

**Königsberg**, 30. März. (Zum Kapitel des Theeschwindels) werden der „K. H. Z." von betheiligter Seite interessante Angaben gemacht. Danach kommt der Thee in Säcken von etwa 50 Pfund, wie sie von den großen Handelsplätzen hierhergelangen, durch Träger (Szameiten) oder auch durch Fuhrwerke über die russische Grenze. Sobald die Schmuggler sich außerhalb des Bereichs der Grenzwache befinden, wird der Thee in Kisten verpackt, welche dann bis 25 Meilen weit von der Grenze expedirt werden. Die Unternehmer verfügen hier über Etikette, wie sie bei der russischen Behörde für den Theehandel im Gebrauch sind. Die geschmuggelte Waare gelangt kunstgerecht in die gefälschte Verpackung, deren Herstellung von findigen Köpfen in recht sauberer Ausführung besorgt wird, so daß sie von der echten sich in nichts unterscheidet. Der aus Deutschland bezogene Thee ist jetzt glücklich russifizirt und erscheint bald in den Kaufläden Petersburgs, Moskaus 2c. Von Deutschen, welche mit dieser Manipulation nicht bekannt sind, wird solcher „russischer" Thee als besondere Rarität genossen. Man bildet sich eben ein, echten Karavanenthee erstanden zu haben.

**Bromberg**, 31. März. (Unglücksfall. Einsturz.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich der „O. Pr." zufolge heute Morgen in der Feldstraße ereignet. Der Maurer Karl Hirsch von hier ging gegen 8 Uhr die Feldstraße entlang, als ein mit Dachziegeln beladener Wagen hinter ihm her kam. Der Mann wandte sich, als er das Geräusch des Wagens hörte, nach diesem um, wurde aber, als er eben im Begriff war, auszuweichen, von der Deichsel erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren. Die Räder des schwer beladenen Wagens gingen ihm über den Rücken. Als man den Unglücklichen aufhob, lebte er zwar noch, gab aber bald darauf seinen Geist auf. Die Leiche wurde nach dem städtischen Lazareth geschafft. Die Strecke von der Berlinerstraße herunter nach der Feldstraße zu ist überhaupt eine recht gefährliche. Die an sich sehr enge Straße ist abschüssig und beladene Wagen gerathen in ein schnelleres Tempo. — Die Ruine Bydgoszcz, die Grundfeste des alten Bromberg, ist nach dem Realgymnasium zu eingestürzt. Die stehen gebliebenen Mauerreste sehen so bedrohlich aus, daß ihre vollständige Abtragung nothwendig sein wird.

**Posen**, 30. März. (Der Mörder Bissen) hat wiederum einen Ausbruch aus dem Gefängniß versucht. Es gelang ihm, sich von seinen Fesseln zu befreien und auf das Dach des Gefängnißgebäudes zu gelangen. Mit Hilfe eines Schornsteinfegers wurde er wieder eingefangen.

## Lokales.

Thorn, den 1. April.

— [An unsere Leser.] Wer kennt nicht die Fabel von dem Bauer, der mit seinem Sohne und seinem Esel zum Markte zog! Anfangs gehen beide neben dem Esel her. Da rufen die Leute: „Seht den dummen Kerl! Warum setzt er sich nicht auf den Esel, anstatt zu Fuß zu gehen?" Der Bauer thut's. Nun rufen die Leute: „Der alte Schlingel macht sich's bequem, und das arme Kind muß nebenher laufen." Der Bauer steigt ab und läßt den Jungen aufsitzen. „Der dumme Bauer", sagen jetzt die Vorübergehenden, „er selbst läuft zu Fuß und den Bengel läßt er reiten." Endlich setzen sich beide auf das Grauthier. Aber da ist's erst recht gefehlt; denn sie werden wegen Thierquälerei durchgehauen. — Schwer ist's, Allen es recht zu machen, lautet die Moral von der Geschichte. Genau dieselbe Erfahrung machen — Redaktion und Verleger der Zeitungen, und je größer der Leserkreis, um so ausgiebiger ist die Erfahrung. Das ist kein Unglück. Der Geschmack ist eben verschieden; wer an die Straße baut, muß sich Kritik gefallen lassen, und namentlich der Journalist soll nicht gleich verstimmt werden, wenn das Publikum an ihm dasselbe thut, was er berufsmäßig an Andern thun muß, nämlich kritisiren. Im Gegentheil wird er in häufigen Zuschriften ein Zeichen des Interesses erblicken, welches der Leserkreis an seinem Thun und Lassen nimmt. Alles prüfen, das Gute behalten, und den Unverstand ohne Verdruß über sich ergehen lassen. Von diesem Standpunkte aus bitten wir beim Beginn des neuen Quartals unsere Leser, ihre Wünsche uns mitzutheilen, und wir werden denselben jederzeit gern nachkommen, wenn sich daraus wirkliche Verbesserungen voraussehen lassen. Und nun „Glück auf" ins neue Quartal!

— [Personalien.] Dem nach Thorn abgeordneten Regierungs- und Baurath Koch ist unter Versetzung nach hier die Stelle des Direktors des Kgl. Eisenbahnbetriebsamts vom 1. April ab verliehen worden.

— [Das 50jährige Bürgerjubiläum] feierte heute unser Mitbürger, Herr Tischlermeister Hirschberger. Derselbe hat sich auch als Stadtverordneter um das Gemeinwesen unserer Stadt mancherlei Verdienste erworben und so brachte ihm eine Deputation der städtischen Behörden, bestehend aus dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Richter, Stadtverordnetenvorsteher Prof. Böthke und Stadtverordneten Rentier Preuß die Glückwünsche der Stadt dar. Groß war auch die Zahl der Gratulanten aus der Zahl seiner Freunde und Bekannten, sowie hiesiger Vereine, welche den Beweis lieferte, welch' hohe Achtung und Liebe der Jubilar genießt. Möge derselbe sich eines langen und freundlichen Lebensabends zu erfreuen haben!

— [Das 50jährige Berufsjubiläum] des Maschinenmeisters unserer Buchdruckerei, Herrn Marx, gestaltete sich zu einer freundlichen Ovation für den Gefeierten. Am Morgen wurde er von den Kollegen in der mit Blumengewinden, Inschriften, Wappen und Fähnchen festlich geschmückten Offizin mit Ansprachen begrüßt und ihm eine auf blauer Seide gedruckte Glückwunschadresse unter Glas und Rahmen, sowie ein kostbares Kaffeeservis und werthvolles Bierseidel überreicht. Die Lehrlinge der Druckerei spendeten eine schöne Tabaksdose. Der „Gutenbergverein" ehrte den Jubilar durch das Geschenk eines prachtvollen Regulators. Herr Stadtrath Schirmer als Chef der Buchdruckerei richtete an Herrn Marx ehrende und anerkennende Worte, in welchen er denselben als ein Muster der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hinstellte, welcher die Jüngeren allzeit nacheifern möchten, und den Wunsch aussprach, daß er noch recht lange unserer Druckerei erhalten bleiben möge. — Möge dieser Wunsch in Erfüllung gehen!

— [Einkommensteuer.] Mit dem 1. April beginnt das neue Etatsjahr und es tritt die neue Einkommensteuer in ihre Rechte; die alte Klassen- und Staatseinkommensteuer wird zu Grabe getragen. Viele werden diesen Steuern eine heimliche Thräne nachweinen, es war doch zu schön, von der Hälfte oder einem Viertel des Einkommens zu steuern und sich dabei doch in die Brust werfen zu können. Von diesen Leuten wird das alte Steuergesetz tief betrauert. „Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!" Doch nicht nur neue Steuerzettel bringt der 1. April, sondern auch eine Bestimmung des Einkommensteuergesetzes, auf die wir besonders aufmerksam machen wollen, die alle Personen betrifft, die ihren Wohnort wechseln. Jeder Steuerpflichtige ist nämlich verpflichtet, sich bei der Anmeldung im neuen Wohnorte gleichzeitig über seine erfolgte Veranlagung zur Einkommensteuer auszuweisen, widrigenfalls eine Strafe bis zu 20 M. eintritt.

— [Ein weite Kreise interessirender Beschluß] ist von dem Ausschuß des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen für Angelegenheiten des Personenverkehrs gefaßt worden. Die Giltigkeitsdauer der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte unter Fortlassung der unzweckmäßigen Abstufungen soll allgemein auf 90 Tage festgesetzt werden. Bisher betrug die Giltigkeitsdauer für Fahrscheinhefte 45 Tage, wenn der einbezogene Weg 600 bis einschließlich 2000 Km., und 60 Tage, wenn der einbezogene Weg über 2000 Km. umfaßt. Der Beschluß des Ausschusses bedarf, um giltig zu werden, noch der Zustimmung der nächsten Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen.

— [Die Grundzüge einer Wegeordnung] für die Provinzen Westpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien sind in der Ausarbeitung begriffen unter Anlehnung an die Wegeordnung für die Provinz Sachsen. Diese Ausarbeitung werden die Oberpräsidenten der genannten Provinzen mit den Regierungspräsidenten einer jeden derselben, mit dem Landesdirektor (Landeshauptmann) und sonstigen geeigneten Persönlichkeiten einer Berathung unterziehen.

— [Im Reichs-Post- und Telegraphengebiet] wird vom 1. April ab für den inneren Telegraphendienst unter Aufhebung der gegenwärtigen Zeitrechnung nach Berliner Zeit die mitteleuropäische Zeit zur Anwendung gebracht; dieselbe ist gegen die Berliner Zeit um 6 Minuten 25,1 Sekunden, rund $6^1/_2$ Minuten voraus.

— [Die Städte] Inowrazlaw, Osterode, Gumbinnen sind durch kaiserliche Verordnung in die 2., Goldap in die 3. Servisklasse versetzt worden.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat April nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

— [Schwurgericht.] In nicht öffentlicher Sitzung wurden heute der Arbeiter Johann Wysocki ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 6 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer; die Arbeiterfrau Marianna Raszkowska, geb. Olszewska aus Dt. Brzozia, z. Z. in Haft, wegen Kindesmordes mit 3 Jahren Gefängniß bestraft.

— [Zwangsverkauf.] Das Schulzesche Grundstück Mocker Nr. 270 ist für den Preis von 12 000 Mk. in dem Besitz des Herrn Franz Zähter übergegangen.

— [Verloren.] wurde am Dienstag auf dem Wege vom Altstädt. Markt bis zur Breitestraße ein silbernes Armband. Der Finder wird gebeten, es im Polizeibureau abzugeben.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,90—1,10, Eier (Mandel) 0,60—0,65, Kartoffeln 3,00—3,50, Stroh 2,25, Heu 2,50 Mk. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,10—0,15 Mk.; Karpfen 1,00, Hechte 0,25—0,30, Bressen 0,35, Karauschen 0,50, Weißfische 0,15 Mk. das Pfd., frische Heringe 3 Pfd. 0,25 Mk.; Puten 3,00—5,00, Gänse 2,50—5,00 Mk.; Enten 2,75—3,00, Hühner 1,80—3,00, Tauben 0,60—0,70 Mk. das Paar; Weißkohl 0,15 Mk. das Stück, Wrucken 0,40 Mk. die Mandel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Gefunden] wurde 1 Schlüssel in der Breitestraße, 1 Gans in der Seglerstraße. Näheres im Polizeibureau.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt weiter; heutiger Wasserstand 2,64 Meter.

## Kleine Chronik.

* Wieder ein Durchbrenner. Der Berliner vereidete Fondsmakler Ed. Langenbach ist plötzlich verschwunden. 6 bis 8 Firmen erhielten Abschiedsbriefe, in welchen der Makler andeutet, daß er von Berlin fortgehe, um sich in Frankfurt a./M. das Leben zu nehmen. Der Verschwundene soll Wucherschulden in Höhe von 600,000 Mk. hinterlassen. Die Börse ist nicht betheiligt. Die Familie des Verschwundenen wird um so härter von diesem traurigen Fall betroffen, als erst vor Kurzem ein Schwager des Langenbach, Bankier Sommerfeld, in Firma Friedlaender & Sommerfeld, zugleich mit seinem Bruder den Tod gesucht.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin**, 1. April.

| **Fonds** fest. | | | 31.3.92. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | | 207,30 | 206,70 |
| Warschau 8 Tage . . . . . | | 207,30 | 206,65 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% . | | 99,40 | 99,30 |
| Pr. 4% Consols . . . . . | | 106,50 | 106,50 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | | 65,30 | 64,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | | 62,60 | 62,40 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 94,90 | 94,80 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 179,80 | 178,50 |
| Oesterr. Creditaktien . | | 165,90 | 172,75 |
| Oesterr. Banknoten . . . . | | 172,00 | 172,05 |
| **Weizen:** | April-Mai | 190,00 | 186,50 |
| | Juni-Juli | 191,50 | 188,50 |
| | Loco in New-York | 99 c | $99^1/_2$ |
| **Roggen:** | loco | 203,00 | 201,00 |
| | April-Mai | 205,50 | 201,70 |
| | Mai-Juni | 200,75 | 197,50 |
| | Juni-Juli | 196,00 | 193,50 |
| **Rüböl:** | April-Mai | 54,50 | 54,30 |
| | August-September | 55,30 | 53,40 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | 61,00 | 60,80 |
| | do. mit 70 M. do. | 41,50 | 41,30 |
| | April-Mai 70er | 41,30 | 40,80 |
| | Sept.-Okt. 70er | 43,20 | 42,60 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. April.

(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 59,50 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 39,75 | „ | —,— | „ |
| April | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |

## Brennkalender für die Straßenlaternen.

**Vom 1. bis 15. April.**

Abendlaternen von $7^1/_2$ bis 11 Uhr Abends, Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis $4^1/_4$ Uhr Morgens

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**h. Belfort, 1. April. Der Expreßzug Calais-Basel mußte wegen Schneeverwehungen angehalten werden.**

**h. Rom, 1. April. Die Ueberschwemmungen der Nord- und Mittelitalienischen Flüsse nahmen seit gestern einen gefahrdrohenden Umfang an. Ganze Straßen stehen unter Wasser; zahlreiche Dörfer sind überschwemmt. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.**

**h. London, 1. April. In Folge der Ankunft flüchtiger französischer Anarchisten in London, werden von den Zollbehörden in den britischen Häfen, die zur Zeit der Londoner Dynamit-Attentate angeordneten strengen Maßregeln gegen die Einschmuggelung von Sprengstoffen wieder in Kraft gesetzt.**

**h. New-York, 1. April. Nach Telegrammen aus Buenos-Aires ist in der brasilianischen Provinz Matta Grosso eine Revolution ausgebrochen.**

**Warschau, 1. April. Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,05 Mtr.**

Verantwortlicher Redakteur:
**Dr. Julius Pasig in Thorn.**

# Freiburger Geld-Lotterie.

**Baares Geld!**

Ziehung am 6. und 7. April 1892.
Hauptgewinn 50000 Mk.
3234 Geldgewinne mit 215000 Mk.
1/1 3 Mk., 1/2 1 Mk. 50 Pf., 1/4 1 Mk. Liste und Porto 30 Pf.

**Georg Joseph,**
Berlin C., Grünstr. 2.

---

Heute früh 2½ Uhr verschied nach langem Leiden unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Ernestine Schmeltzer,**
geb. Miske.

Thorn, den 31. März 1892.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. April, Nachmittags 3 Uhr von der altstädt. Leichenhalle aus statt.

---

## Holzauction.

**Freitag, den 8. April,**
**Vormittags 10 Uhr,**
im Janke'schen Oberkrug zu **Pensau**,
**Montag, den 25. April,**
**Vormittags 10 Uhr,**
in **Barbarken.**

Zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

**1) Schutzbezirk Guttau:**

Jagen 70 (Eichbusch)
290 St. Kiefer-Bauholz 3.—5. Kl.
Jagen 97 (Guttauer Seite)
165 St. Kiefer-Bauholz 5. Kl.
} Liste bei Jahnke in Pensau einzusehen.

Jagen 70, 71, 76, 88, 97:
1 rm Eichen-Kloben,
28 „ Kiefern-Rundkloben (2 m lg.)
572 „ „ Kloben,
249 „ Spaltknüppel,
311 „ Stuben,
45 „ Reisig II (Dachstöcke).

**2) Schutzbezirk Steinort:**
Jagen 130: 113 rm Kiefern-Stubben.

**3) Schutzbezirk Ollek:**
20 St. Kiefern-Bauholz 4. und 5. Klasse,
35 rm Weiden-Spaltknüppel (bei Chora),
90 „ Kiefern-Reisig II (Stangenhaufen),
22 „ „ „ (Dachstöcke).

Thorn, den 23. März 1892.

**Der Magistrat.**

---

## Berichtigung.

Das den Figurski'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Zwangsversteigerungstermin am 2. Mai 1892 ansteht, ist im Grundbuche von Mlewo nicht unter Nr. 5, sondern unter Nr. 82 eingetragen.

Thorn, den 28. März 1892.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**1000 Mk.**, a 5%, sind auf sichere Hypothek von sofort **zu vergeben.** Näheres in der Exped. dies. Ztg.

---

## Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 26. März 1892 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Joseph, S. des Schuhmachers Andreas Piorkowski. 2. Alfred Eduard Carl, S. des Holzmessers Scheidler. 3. Josephine Johanna, T. des Schneidermeisters F. Witomski. 4. Gertrud Lina, T. des Schneiders A. Swietochowski. 5. Arthur Wilhelm, S. des Schuhmachers Joh. Berg. 6. Martha Josepha, T. des Schuhmachers Joh. Krzyzanowski. 7. Alexander Joseph, S. des Maurers Joseph Weglarczyk. 8. Joseph, S. des Tischlers Franz Lewandowski. 9. Gertrud Erna Charlotte, T. des Bäckermeisters O. Sztuczko. 10. Else Gertrud, T. des Bureaugehilfen Gust. Schroeder. 11. Stanislaw, S. des Wagenbauers F. Wilczynski. 12. Erich Walter, S. des Schmieds Aug. Wichmann. 13. Maximilian, S. des Malers Paul Jablonski. 14. Clara, T. des Dampfmühlenbesitzers Gustav Gerson.

### b. als gestorben:

1. Arbeiter Ernst Page aus Leibitsch, 27 J. 2. Else Janke, 3 J. 2 Mk. 13 T. 3. Ladislaus, S. des Arbeiters Matthias Jagielski, 9 M. 4. Wittwe Henriette Gutfeld, geb. Dradwe, 63 J. 5. Martin, S. des Schiffseigners Rob. Polaszewski, 2 M. 6. Martha Smorowinski, 20 J. 4 M. 7. Arbeiter Ludwig Zimmermann, 69 J. 8. Sally, S. des Lokomotivführers A. Markiewicz, 1 J. 2 M. 23 T. 9. Arbeiter Joh. Bombrowski, 52 J. 7 M. 9 T.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Anton Kurkowski-Adlershof mit Amanda Elise Auguste Kermee. 2. Regierungsbaumeister May mit Anna Eleonora Johanna Fischer-Szkaradowo. 3. Arbeiter Jul. Pirke mit Emma Mathilde Jabs. 4. Schneidergeselle Joh. Langowski mit Anna Dorothea Koszynski. 5. Schuhmacher Daniel Klemp mit Julianna Antoniewicz. 6. Zimmermann Emil Jul. Dittbrenner mit Henriette Zablotny. 7. Königl. Katasterkontroleur Loebel-Greifswald mit Marie Rosa Anna Westphal. 8. Schlepper Adolf Emil Langer mit Marie Selma Martha Metzig. 9. Zimmergeselle Friedr. Ruhnow-Schneidemühl mit Marie Schwuberg. 10. Kaufmann Max Braun mit Johanna Grün-Schönsee. 11. Schlosser Vincent Bernhardt Klimek mit der Arbeiterin Valeria Barbara Paluska. 12. Rechtsanwalt Jacob mit Anna Sandler-Inowrazlaw. 13. Arbeiter Emil Rudolph Dittmer-Nakel mit Bertha Auguste Debozinski-Nakel. 14. Bildhauer Albert Lewinski-Bromberg mit Susanna Loewenberg.

### d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Anton Czaplewski und Marie Stefanski. 2. Bürgermeister und Syndikus Curt Schustehrus und Elisa Weese. 3. Hoboist Carl Bautz und Johanna Gall.

---

## Beachtenswerthe Anzeige zum bevorstehenden Feste!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom **15. Mai d. J.** ab mein

**großes Schuh- und Stiefel-Geschäft**

vom Altstädtischen Markt 16 nach **Culmerstr. 4** verlege.

Da mein Lager in allen Neuheiten der Saison für Damen, Herren und Kinder aufs Größte ausgestattet und überfüllt ist, so verkaufe, um den Umzug zu erleichtern, von jetzt ab sämmtliche Waaren **10% billiger** wie bisher, wodurch Jedem Gelegenheit geboten ist, seinen Bedarf an Schuhwaaren bei mir, **Altstädtischer Markt 16,** einzukaufen; führe, wie bekannt, eigenes Fabrikat u. fertige selbiges aus sehr gutem Material.

**Bestellungen nach Maß** sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt daselbst unter Aufsicht der Frau Hinz aufs Sauberste und Billigste ausgeführt.

Hochachtungsvoll ergebenst

**H. Penner,** Schuhmachermeister.

---

## Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

**Rechnungs-Schema's,**
**mit Firmendruck etc.,**
**bei sauberer und korrekter Ausführung**
die
**Buch- und Accidenz-Druckerei**
**„Thorner Ostdeutsche Zeitung".**

---

## Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager: Herr **Herm. Lichtenfeld,** Woll- u. Weißwaaren-Handlung, Elisabethstr. Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

---

**Gespart** wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs **Anker-Cichorien** zusetzt.

**Gebessert** wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs **Anker-Cichorien.** Derselbe ist überall zu kaufen.

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Sonnabend, den 2. April cr.,**
**Vormittags 11½ Uhr**
werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn **Robert Pankratz** in **Gurske**

**einen Dreschkasten**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Hause des Fleischermeisters Herrn **Schinauer.**

Mocker, 31. März 1892.

**Max Gembicki,**
prakt. Arzt.

---

**Gediegenen Klavierunterricht,** anerkannt erfolgreich, ertheilt bei mäß. Preis. **Frau Clara Engels,** Elisabethstraße 7.

---

**Clavierstunden** werden zu mäßigen Preisen ertheilt. Wo? sagt die Exped. d. Z.

---

Als geprüfte
**Krankenpflegerin**
empfiehlt sich
**Bertha Berlin,** Brückenstr. 22,
(im Hause des Herrn Schlossermeister **Röhr.**)

---

In Folge vortheilhaften Einkaufs empfehle ich

**elegante Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots**

nach Maaß unter Garantie guten Sitzens zu ganz besonders billigen Preisen.

**Arnold Danziger.**

---

## Freiburger Münster-Lotterie.

Ziehung 6. und 7. April cr.
**Hauptgewinne: Baar**
**50,000, 20,000, 10,000 Mk.**
Original-Loose a **3 Mk.** — Porto und Liste **30 Pf.** empfiehlt

**J. Eisenhardt,**
**Berlin C.,** Kaiser Wilhelmstraße 49.

---

**Saathafer** empfehlen **Lissack & Wolff.**

---

**Hafer,** in bester Qualität, offerirt billigst **Moritz Leiser.**

---

**1500 Ctr.** gute rosa Pflanz- und Speise-

**Kartoffeln**

hat abzugeben
**Bezerowski,** Elgiszewo p. Schönsee.

---

10 hochtragende
**junge Kühe**
und **8 diesjähr. gut getränkte Kälber,** pro Pfd. lebend Gewicht 25 Pf. verkauft
**Ostrowitt bei Schönsee.**

---

Etwa noch ausstehende Rechnungen für die

**Volksküche**

bitten **sofort** einzureichen.

---

**Die Haushälterstelle A. 13**

**ist besetzt.** Dies den vielen Bewerbern z. Nachr. Ein besonderer Bescheid wird nicht zugesandt.

---

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes **Buffet** billig zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. 19** in die Exped. d. Ztg.

---

**Pensionaire**
**finden gute Aufnahme**
**Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.**

---

**Gute Pension für Schüler** zu haben **Breitestr. 37.**

---

**Gute Pension für Schüler u. Schülerinnen** zu haben Breitestraße 37.

---

Für ein junges Mädchen wird in gutem Hause

**ein Zimmer**

mit ganzer Pension **gesucht,** möglichst in der Nähe der Breitenstraße (Bachestraße). Familienanschluß erwünscht. Offert. m. Preisangabe u. **B. B 44** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Wohnungen zu vermiethen,**
4 Zimmer nebst Zubehör, **Bäckerstr. 35.**
**A. Wunsch.**

---

**1 Parterre-Wohnung** zu vermiethen Paulinerstraße 2

---

**Möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang sofort **zu verm.** Breitestr 37.

---

Fr. möbl. Zim. sof. z. verm. b. **S. London,** Seglerstr.

---

**Möbl. Zimmer** sofort zu verm. Elisabethstr. 14.

---

Möblirte Zimmer, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstraße 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

---

Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, sofort zu vermiethen Junkerstraße 1, 2 Treppen.

---

Freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße 2, II.

---

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Brückenstraße 16, Hinterhaus 1 Trp.

---

Ein 2fenstr. gut möblirtes Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

---

1 fr. m. 2fenst. Vorderz. i. v. s. z. v. Schillerst. 12, II.

---

Bill. Logis m. Beköst. Gerechtestr. 16, 2 T.

---

Mbl. Zim. z. verm. Mauerstr. 395, I (Höhle's H.).

---

Möbl. Zim. sof. zu verm. Coppernikusstr. 25, p.

---

**1 möbl. Zim.** z. verm. **Golz'sches Haus,** Tuchmacherstraße 22.

---

**1** möbl. Zimmer u. Kab., m. a. ohne Beköst., f. 1 auch 2 Hrn. zu verm. Brückenstr. 14, II v.

---

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Schillerstraße 5, II.

---

Ein gr. gut **möbl. Zimmer** ist von sof zu vermiethen Tuchmacherstr. 7, 1 Tr.

---

**Großer Keller** zu vermiethen. **G. Prowe**

---

**Lagerkeller,** Ausgang nach der Straße, ist Gerechtestraße 33 billig zu vermiethen. Näheres zu erfrag. Breitestraße 43, im Cigarrengeschäft.

---

**Ein Bauplatz**

**an der Catharinenstraße,** ca. 15 Mtr. breite Front, 25—26 Mtr. tief, zum Bau eines größeren Wohnhauses, oder auch zum Bau einer Villa mit Gärtchen geeignet, ist **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

## Strohhüte

**zum Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen.

**Schoen & Elzanowska.**

---

**Tapeten!**

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an,
Gold-Tapeten „ **20** „ „
Glanz-Tapeten „ **30** „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

**Gebrüder Ziegler**
in Minden in Westfalen.

---

**Haltbarster**
**Fussboden-Anstrich!**
**Tiedemann's**
**Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,**
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** in **Härte, Glanz** u. **Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! — In 1 und 3½ Kilo-Dosen.

Schutzmarke.

**Nur echt mit dieser Schutzmarke.**

**Carl Tiedemann,** Hoflieferant, **Dresden,**
begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in **Thorn** bei **Hugo Claass,** **Seglerstraße 96/97.**

---

**Hochfeine Margarine,**
per Pfd. 80 Pf.,
etwas geringere Qualität, per Pfd. 50 u. 60 Pf,
**feinstes Bratenschmalz,**
per Pfd. 50 Pf.,
**Backobst,**
gemischt, sehr schmackhaft, von 30 Pf. p. Pfd. an,
**feinste bosnische Pflaumen,**
per Pfd. 25, 30 u. 40 Pf.,
**Preisselbeeren mit Zucker,**
per Pfd. 50 Pf.,
**Brabanter Sardellen,**
per Pfd. 1,00 Mk;
**sämmtliche Sorten**
**Grützen u. Graupen,**
billigst im

**Thorner Consum-Geschäft,**
Schuhmacherstraße 2, Ecke Altstädtischer Markt.

---

Von einer alten, deutschen, leistungsfähigen Versicherungsgesellschaft wird ein in den Kreisen der **Aerzte, Rechtsanwälte, Beamten, Industriellen** ꝛc. eingeführter, tüchtiger u. solider Herr als

**Vertreter**

zu gewinnen **gesucht.**

Dauernde und gut honorirte Stellung wird zugesichert. Offerte unter Chiffre **Z. 5465** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

---

Perfekte
**Rockschneider**
können sich melden bei
**H. KREIBICH.**

---

Vom 15. April d. J. brauche ich für mein Geschäft

**2 Lehrlinge**

aus anständiger Familie, jedoch mit dem Bemerken, daß dieselben im Besitz eines Abgangs-Zeugnisses von der Mittelschule aus der Oberklasse, oder bereits im 18. Lebensjahre sind.

**A. Borchardt,** Fleischermeister.

---

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, **als**

**Lehrling.**

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

**Buchdruckerei**
**Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

---

**Lehrstelle gesucht**
**als Schlosser od. Büchsenmacher**
für einen Knaben (Waise). Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Schülerinnen**
für feine Damenschneiderei verlangen
**Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

---

**Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, **Kinderfrauen** und **Mädchen für Alles** weist nach Miethskomptoir **Katarzynska,** Junkerstraße 7.

---

**Eine anständige Kinderfrau** kann sich melden Strobandstr 15, 2.

---

## Kirchen-Concert

in der
**neustädt. evangel. Kirche**
**Montag, den 4. April 1892,**
**Abends 8 Uhr**
gegeben
von Herrn Cantor **Grodzki** (Orgel), unter gütiger Mitwirkung einer hiesigen geschätzten Dame (Gesang) und dem Königl. Kapellmeister Herrn **Schallinatus** (Violine).

**Billets** à 1 Mk., für Schüler 50 Pf., bei Herrn **W. Lambeck.**

---

**Morgen Neustadt:**
**Frischen Stindt.**

---

**Confirmation!!**

Reiches Lager in **Büchern u. Karten** empfiehlt die Buchhandlung von

**E. F. Schwartz.**

---

Die bei mir bestellten **Matzen** können **von Montag bis Freitag** jeden Nachmittag in der Fleischhalle abgeholt werden. **Seelig.**

---

כשר על פסח

**Weine, Liqueure, Slivowitz u. Zwetschenbranntw.** in **I. Schachtel's Restaurant.**

---

Doppelsol. Gamaschen f. Männer u. Knaben zu 4 Mk. verkauft **Askanas,** Araberstr. 3.

---

**Garten-Kies,**
fein und grob, zu haben bei
**Robert Roeder,** Kl. Mocker, vis-a-vis Küster.

---




**Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.**

---

**Rothbuchenbohlen,**
4", trocken, astrein, **Birken-, Eichenbohlen,** trocken, liefert billigst **J. Abraham,**
**Danzig, Langenmarkt 7.**

---

**Zu verkaufen**
**ein Waaren-Schrank**
mit zwei Glasthüren und Aufsatz. Höhe 2,30 Mtr. (mit Aufsatz 2,73 Mtr.), Breite 1,48 Mtr., Tiefe 0,46 Mtr. Näheres in der Druckerei dieser Zeitung.

---

**Ein fast neuer Bettschirm** ist zu verkaufen Strobandstr. 20.

---

**Ein Laufbursche**
kann sich melden bei
**Herrmann Fränkel.**

---

Bei meiner Abreise nach Berlin rufe ich allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich nicht mehr persönlich verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl zu

**E. Stach.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

### Altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Judica, den 3. April 1892.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Keine Beichte und Abendmahlsfeier.
Abends: **kein** Gottesdienst.

### Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 3 April 1892.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission in Westpreußen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Häuel.

### Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag Judica, den 3. April 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

### Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 3. April 1892.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.


Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.